



EVANGELISCHE GEMEINDE ALBISRIEDEN

757

BEGEGNUNG, DIE BEWEGT

Teil 2

Lukas 7,36-50

4. August 2013

In seinem Buch „Spuren der Gnade“ schreibt Philip Yancey über eine Einladung an eine Konferenz, bei der es um christliche Unterstützung für Prostituierte ging. Yancey beteiligte sich unter der Bedingung, dass er die Gelegenheit bekäme den Frauen Fragen zu stellen und ihre Lebensgeschichten zu hören.

Am Ende der Konferenz ergab sich diese Konversation:

Seid ihr euch bewusst, dass Jesus über euren Beruf geredet hat? Im Matthäus-Evangelium sagte er: „Ich versichere euch: Die Zöllner und die Huren kommen eher in das Reich Gottes als ihr!“ Jesus redete zur religiösen Elite seiner Zeit. Was hat er wohl gemeint? Warum hat er die Situation der Prostituierten speziell betont?

Nach minutenlanger Stille meldete sich eine junge Frau aus Osteuropa in gebrochenem Englisch. „Jeder hat jemand, der sie heraufschaut. Wir nicht. Wir sind unten. Unsere Familien, sie fühlen Schande für uns. Keine Mutter nirgends schaut ihr kleines Mädchen an und sagt, ‚Sweetie, wenn du gross bist, ich will dass du eine gute Hure wirst.‘ An meisten Orte brechen wir das Gesetz. Glauben Sie mir, wir wissen wie Leute über uns denken. Leute geben uns Namen: Hure, Dirne, Nutte, Schlampe. Wir fühlen es auch. Wir sind der Boden. Und manchmal wenn du unten bist, schreist du für Hilfe. So wenn Jesus kommt, wir antworten. Vielleicht hat Jesus das gemeint.“

C.S. Lewis brachte es so auf den Punkt:

Prostituierte sind nicht in Gefahr, ihr gegenwärtiges Leben so annehmlich zu finden, dass sie sich nicht zu Gott wenden könnten; aber die Stolzen, die Habgierigen, die Selbstgerechten sind in dieser Gefahr.¹

Falls du dich wunderst: unser Text heute berichtet von einer besonderen Begegnung. Der Sohn Gottes trifft eine Frau mit fraglichem Hintergrund. Ihr Verhalten erregt Aufmerksamkeit. Eine faszinierende Story entwickelt sich.

¹ Lewis, C.S. *Über den Schmerz*. Kösel, 1978, S. 114.

Es hilft die kulturellen Gebräuche zu kennen.

1. Das Setting ist eine formelle Einladung. Zur damaligen Zeit hiess das, dass sich die Gäste in einem Innenhof trafen. Solche Events waren öffentlich, das heisst Nachbarn kamen und gingen, sie waren keine Gäste aber selbstgeladene Beobachter.
2. Damals war es üblich, dass der Gastgeber seine Gäste mit einem Kuss begrüßte, Wasser für seine staubigen Füße bereitstellte und Öl zur Salbung des Gesichts offerierte.

Die Story spielte sich in fünf kurzen Akten ab:

AKT 1 GEWIEFTER GASTGEBER

Als erstes wird die zentrale Figur vorgestellt ... Simon der Pharisäer:

Ein Pharisäer hatte Jesus zu sich zum Essen eingeladen, und Jesus war gekommen und hatte am Tisch Platz genommen. (Lukas 7,36)

Dass Jesus aufgekreuzt, erstaunt, denn die Pharisäer gehörten nicht zu seinen bevorzugten Freunden. Vielleicht war Simon einer von der eher lockeren Sorte. Jesus interessierte ihn nicht primär weil er seine Lehre teilte, sondern weil er Einfluss hatte und eine interessante Persönlichkeit war. Mit diesem jungen Rabbiner zu diskutieren konnte nicht schaden und war zudem gut fürs Image und den Status. So kam es, dass er Jesus an jenem Tag zum Lunch einlud.

AKT 2 UNERWARTETER BESUCH

Der Bericht beginnt mit einem verblüffenden Intro:

In jener Stadt lebte eine Frau, die für ihren unmoralischen Lebenswandel bekannt war. Als sie erfuhr, dass Jesus im Haus des Pharisäers zu Gast war, nahm sie ein Alabastergefäss voll Salböl und ging dorthin. Sie trat von hinten an das Fussende des Polsters, auf dem Jesus Platz genommen hatte, und brach in Weinen aus; dabei fielen ihre Tränen auf seine Füße. Da trocknete sie ihm die Füße mit ihrem Haar, küsste sie und salbte sie mit dem Öl. (Lukas 7,37-38 NGÜ)

Simon, der fromme Sonnyboy, erlebte den Schock seines Lebens. Eine Prostituierte kreuzte in seinem Haus auf. Lukas nennt die Frau diskret eine Person „die für ihren unmoralischen Lebenswandel bekannt war“.

Unter anderen Umständen würde er ihr, wenn irgend möglich, aus dem Weg gehen. Zwei Personen, die sich normaler-weise ausweichen, wollen Jesus kennen lernen.

Das bringt die beiden ungeplant zusammen.

Interessant. Das Christentum bewirkt oft solch kuriose Begegnungen.

Die Frau der Strasse wird rasch zum Mittelpunkt der Party.

Ich weiss nicht viel über Prostituierte, aber es scheint logisch, dass Frauen im Männergewerbe einiges über diese Spezies wissen. Sie haben so ziemlich alles gehört, gesehen und erlebt, was Männer betrifft.

Diese Frau realisierte, Jesus ist anders als die andern Männer. Er würde sie nicht für seine Instinkte missbrauchen. Sie wusste das.

Sie hatte in seinen Worten Hoffnung gespürt; die Hoffnung, dass es aus ihrem erbärmlichen Alltag einen Ausweg gab.

Simon traute seinen Augen nicht als er die Tränen der Frau sah, die Füsse Jesu, ihr Haar, ihre Küsse und das mitgebrachte Öl.

Falls ihr Verhalten komisch scheint, bedenke, diese Frau war sich gewohnt Männer zu berühren. Sie war ungehemmt.

Warum weint sie? Sie liebt Christus und hat keine Angst das zu zeigen.

- Sie steht ... um ihn zu ehren.
- Sie weint ... überwältigt von ihrer Vergangenheit.
- Sie trocknet seine Füsse mit ihren Haaren ... ein Zeichen tiefer Demut.
- Sie küsst seine Füsse ... ein Ausdruck der Zuneigung und des Respekts.
- Sie salbt seine Füsse ... aus Dankbarkeit für seine Zuwendung.

Simon schaut zu und ist über die „schamlose“ Szene schockiert. So etwas hat er noch nie erlebt, es widerspricht jedem seiner konservativen Instinkte.

Als der Pharisäer das sah, dachte er: „Wenn dieser Mann wirklich ein Prophet wäre, würde er die Frau kennen, von der er sich da berühren lässt; er wüsste, was für eine sündige Person das ist.“ (Lukas 7,39 NGÜ)

AKT 3 HEIKLE FRAGE

Jesus wusste genau was Simon durch den Kopf ging. Darum erzählt er ihm jetzt eine kleine Story:

„Zwei Männer hatten Schulden bei einem Geldverleiher“, begann Jesus. „Der eine schuldete ihm fünfhundert Denare, der andere fünfzig. Keiner der beiden konnte seine Schulden zurückzahlen. Da erliess er sie ihnen.“ (Lukas 7,41-42 NGÜ)

Soweit so gut. Dann kam der Jumping Point:

„Was meinst du: Welcher von den beiden wird ihm gegenüber wohl grössere Dankbarkeit empfinden?“

Simon riecht den Braten und sagt zögerlich:

„Ich nehme an, der, dem er die grössere Schuld erlassen hat.“ – „Richtig“, erwiderte Jesus. (Lukas 7,43 NGÜ)

Klarer Fall: in Simons Augen war die Prostituierte wie der Mann, der 500 Denare schuldete.² Ihre Schuld war überwältigend, denn aus Simons Perspektive war sie eine kapitale Sünderin. Verglichen mit ihr waren Simons Defizite blosse Nebensache.

Aber das ist nicht der Punkt. Wenn du eine Schuld nicht tilgen kannst, spielt die Höhe des Betrags keine Rolle. Wenn du blank bist, bist du blank. Wenn du keine Kohle hast, macht es keinen Unterschied ob du viel oder wenig schuldest.

Langsam aber sicher sinkt es ein: „Simon, vor Gott sind wir alle nur Schuldner.“ Manche stehen tiefer in der Kreide als andere, aber keiner von uns kann auch nur einen Bruchteil abzahlen. Das ist die Botschaft des Evangeliums: Gott ist bereit allen Schuldnern gleichermassen zu vergeben, egal ob das Dossier dick oder dünn ist.

² Ein Tagelöhner hätte 11/2 Jahre arbeiten müssen, um 500 Denare zu verdienen.

Simon beginnt zu schwitzen. Was Christus meint, ist peinlich klar:
 „Zwischen dir und der Prostituierten besteht grundsätzlich kein Unterschied, kapierst du das?“

AKT 4 SPRINGENDER PUNKT

Jetzt wird es erst richtig spannend. Jesus wendet sich der Frau zu – zum ersten Mal. Aber er redet nicht mit ihr.

Dann wies er auf die Frau und sagte zu Simon: „Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen, und du hast mir kein Wasser für meine Füße gereicht; sie aber hat meine Füße mit ihren Tränen benetzt und mit ihrem Haar getrocknet. Du hast mir keinen Kuss zur Begrüssung gegeben; sie aber hat, seit ich hier bin, nicht aufgehört, meine Füße zu küssen. Du hast meinen Kopf nicht einmal mit gewöhnlichem Öl gesalbt, sie aber hat meine Füße mit kostbarem Salböl gesalbt.“ (Lukas 7,44-46 NGÜ)

„Simon, du hast dich nicht einmal um die elementarsten Höflichkeiten gekümmert, sie aber hat mir Liebe im Übermass gezeigt. Du kennst die Religion, den Tempel, die Opfer, das Gesetz. Sie weiss von all dem nichts. Du hast das Entscheidende übersehen. Du hast gar nichts begriffen. Sie aber hat verstanden.“

Was war Simons Problem? **Er meinte er sei besser als die Prostituierte.**

Simon sagte: „Sie ist eine Sünderin“, Jesus sagt: „Nein, sie *war* eine Sünderin.“ Gott hat die Zeitformen in ihrem Leben verändert.

„Simon, das ist dein Problem: du siehst sie wie sie war, nicht wie sie ist.

Während Jahren hast du sie nur auf eine Weise gekannt ... aber jetzt ist sie rein ... und bei dir geht das nicht rein.“

Wer Gott nicht begegnet ist kann kaum verstehen, dass jemand anders durch eine solche Erfahrung innerlich verändert wird. Simons Sicht erreicht diesen Horizont nicht.

Bevor der Vorhang fällt, macht Jesus dieses Statement:

„Ich kann dir sagen, woher das kommt. Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben worden, darum hat sie mir viel Liebe erwiesen. Wem aber wenig vergeben wird, der liebt auch wenig.“ (Lukas 7,47 NGÜ)

Christus sagt nicht: je abgefahrener du bist, desto mehr wird dir vergeben.

Er sagt: „Je umfassender deine Wahrnehmung, dass du Vergebung brauchst, desto grösser wird deine Liebe sein, wenn dir vergeben wird.“

Das Mass deiner Liebe steht in Proportion zum Eingeständnis deiner eigenen Fehler:

- Wenn du denkst dir sei viel vergeben worden – wird das deine Liebe zu Gott vertiefen.
- Wenn du denkst dir sei wenig vergeben worden – wird das deine Liebe zu Gott verflachen.

Für Simon, den Selbstgerechten, ist es ungemütlich geworden.

AKT 5 BEFREIENDE ZUSAGE

Zuletzt sagt Jesus zu der Frau:

„Deine Sünden sind dir vergeben.“

Die anderen Gäste fragten sich: „Wer ist dieser Mann, der sogar Sünden vergibt?“ Jesus aber sagte zu der Frau: „Dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden!“ (Lukas 7,48-50 NGÜ)

Drei entscheidende Statements:

1. „Deine Sünden sind dir vergeben“ – das klärt ihre Vergangenheit.
2. „Dein Glaube hat dich gerettet“ – das klärt ihre Gegenwart.
3. „Geh in Frieden“ – das klärt ihre Zukunft.

Jesus sagt nicht: „Höre auf deinen Körper zu verkaufen“. Das ist unnötig. Die Frau ist freigesetzt.

AKT 6 SIMON UND WIR

Zum Schluss stellt sich die Frage: um wen dreht sich die Geschichte eigentlich? Simon? Die Frau? Jesus? Simon, der sich nicht verbindlich einlassen wollte? Die Frau, die alles auf eine Karte setzte? Jesus, der sie willkommen hiess, und auch Simon nicht abgewiesen hätte?

Simon, der Pharisäer, hat nicht nur die Frau falsch eingeschätzt. Er hat nicht nur Christus falsch eingeschätzt, sein wirkliches Problem war, dass er sich selber falsch einschätzte.

Er meinte, er schulde Jesus nichts, darum hat er nichts für ihn riskiert. Die Frau jedoch war sich bewusst: „Ich schulde ihm alles, was ich habe“ – sie riskierte alles für ihn. Zwei radikal unterschiedliche Reaktionen.

Ist es nicht erstaunlich, dass oft die schrägsten Sünder entschiedenste Christen werden. Warum das?

Weil sie ihren realen Zustand erkennen und wissen, dass sie Hilfe brauchen. Im Klartext: letztlich sind wir alle „prostituerte“ wie die Frau. Der Begriff bedeutet ja „vorn hinstellen“.³ Vor Gott sind wir öffentlich preisgegeben. Erst wenn das einsinkt, begreifen wir, dass uns mehr vergeben wurde als wir je erfassen können.

In uns allen steckt auch ein kleiner Simon. Insgeheim meinen wir besser dazustehen als in Wirklichkeit. Das erklärt unsere Vorbehalte und unser ängstlicher Geiz an Liebe. Keiner hat das besser auf den Punkt gebracht als C.S. Lewis:

Lieben heisst verletzlich sein. Liebe irgendetwas, und es wird dir bestimmt zu Herzen gehen oder gar das Herz brechen. Wenn du ganz sicher sein willst, dass deinem Herzen nichts zustösst, dann darfst du es nie verschenken, nicht einmal an ein Tier. Umgib es sorgfältig mit Hobbies und kleinen Ge-nüssen; meide alle Verwicklungen; verschliess es sicher im Schrein oder Sarg deiner Selbstsucht. Aber in diesem Schrein – sicher, dunkel, reglos – verändert es sich. Es bricht nicht; es wird unzerbrechlich, undurchdringlich, unerlösbar. Die Alternative zum Leiden, oder wenigstens zum Wagnis des Leidens, ist die Verdammung. Es gibt nur einen Ort ausser dem Himmel, wo wir vor allen Gefahren und Wirrungen der Liebe vollkommen sicher sind: die Hölle.⁴

³ „Pro“ = vorn, „statuere“ = hinstellen.

⁴ Lewis, C.S. Was man Liebe nennt. Brunnen, 1982, S. 122.

Simon war intelligent aber ohne Herzenswärme.

So präsentiert uns diese Begegnung eine klare Alternative: Wir haben die Wahl uns zu verhalten wie Simon, oder wie die Prostituierte. Denke darüber nach.

Wer schon einige Zeit Christ ist, fühlt sich meist wohler in der Rolle des selbstgerechten Simon. Lukas hat die Geschichte aufgegriffen, damit wir begreifen wer wir wirklich sind, und um uns herauszufordern mehr wie die dankbare Prostituierte zu werden. Das behagt uns zwar nicht, ist aber der einzig ehrliche Weg.

Fazit

Wer das grenzenlose Mass der Vergebung Jesu erkennt,
legt den Mantel des Selbstgerechten ab, und zeigt echte Zuneigung.

DER RUF AN UNS

Nie Drogen konsumiert, nie eine Affäre gehabt, nie Steuern hinterzogen, Rechnungen meistens pünktlich bezahlt, kein Eintrag im Strafregister ... du siehst dich als biederer Bürger, und die Story der namenlosen Prostituierten hat rein gar nichts mit dir zu tun. Wirklich nicht? Könnte es sein, dass du das penetrante Parfum des Pharisäers Simon verströmst? Jesus sagte: „Eher kommt die Hure ins Himmelreich als der Selbstgerechte.“ Think about it. (Matthäus 21,31)

Fürs Gespräch

Lukas 7,36-50

Die Story ist genial, der Kernpunkt unübersehbar, die Anwendung auch. Ein paar Fragen lohnen sich zu überdenken:

Gewiefter Gastgeber: Lukas 7,36

Was wissen wir über Simon und welcher Zusammenhang besteht zur vorangehenden Aussage in Lukas 7,34?

Unerwarteter Besuch: Lukas 7,37-39

Eine Prostituierte besucht die Party eines Pharisäers? Absolutes No Go. Was gab ihr den Mut? Vgl. Matthäus 11,16-19. Simon war schockiert über das scheinbar schamlose Verhalten der Frau. Hat Jesus das Gesetz Mose verwässert? (2. Mose 23,18-19).

Heikle Frage: Lukas 7,40-43

„Wer von den beiden Schuldnern zeigt grössere Dankbarkeit?“ „Der, dem mehr erlassen wurde.“ Simon antwortet richtig und er realisiert, dass er in eine Falle getappt ist. Welche?

Springender Punkt: Lukas 7,44-47

Was ist Simons Problem? Jesus muss ihm aufzeigen wer er wirklich ist: ein unhöflicher Gastgeber und unbarmherziger Richter. Jesus argumentiert: die grosse Liebe der Frau reflektiert die Realität ihrer grossen Vergebung. Kernpunkt des Evangeliums: wird uns vergeben, weil wir Gott lieben, oder lieben wir ihn, weil uns vergeben wurde? Vgl. Titus 3,5 und 1. Johannes 4,19.

Befreiende Zusage: Lukas 7,48-50

Die Frau wird fortgeschickt mit einer unerhörten Zusage. Was ist ihre dreifache Gewissheit? Vgl. 1. Samuel 1,17; Lukas 2,14.